

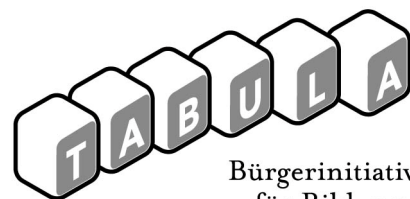
Ideen für
die Bildungsrepublik



Bildung in
Deutschland
Land der Ideen

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Vodafone
Stiftung
Deutschland



Bürgerinitiative
für Bildung

Dezember 2015

TABULA 2015 – Jahresrückblick

„Quo vadis, TABULA? Was bringt die Zukunft?“

Mit dieser Frage endete unser letzter Jahresbericht.

Am Ende dieses Jahres, kurz nach unserem 10. Geburtstag, steht nun die Gewissheit, dass es mit uns weitergehen wird. Das ist das schönste Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk, das wir uns wünschen können!

Schönstes Weihnachts- und Geburtstagsgeschenk: Tabula hat eine Zukunft!

Die Arbeit von Tabula und der Aufbau des Projekts „Alle Kinder mitnehmen“ wurde durch vielfältige Unterstützung, vor allem von Stiftungen, ermöglicht.

Diese Gelder sind zeitlich befristet. Mit Auslaufen der Fördermittel stellte sich die Frage, wie wir unsere Arbeit und unsere Zukunft sichern können, mit vermehrter Dringlichkeit. Für dieses Problem hat sich nun eine für uns überraschende, großartige Lösung ergeben: Der Bielefelder Unternehmer Dr. Jürgen Stockmeier wird sich als Sponsor des Vereins annehmen und unsere Arbeit mit Mitteln seiner Stiftung fördern.



In einem Brief begründet er seine Haltung und Entscheidung so:

„TABULA halte ich für das wichtigste Förderprojekt für benachteiligte Kinder in unserer Stadt. Unsere Gesellschaft wird bedroht durch dramatische Unterschiede bei Einkommen, Vermögen und Bildung: alles Prioritäten für den Gesetzgeber. Seine Gestaltungsräume sind aber durch mangelnden politischen Willen und fehlende finanzielle Spielräume begrenzt. Deshalb bietet die Förderung benachteiligter Kinder ein breites Feld für bürgerliches Engagement. Dieses Engagement finanziell zu fördern ist relativ einfach, wenn der gute Wille vorhanden ist. Es in die Tat umzusetzen ist harte Arbeit. Sie leisten seit vielen Jahren diese Arbeit. Dafür bewundere ich Sie sehr und bin Ihnen dankbar. Wenn ich TABULA helfe, habe ich ein weniger schlechtes Gewissen.“

Eine schönere Bestätigung unserer Arbeit können wir uns nicht wünschen!

Im November fand ein Gespräch in den Räumen der Stockmeier Holding statt. Herr Stockmeier teilte uns mit, dass seine Stiftung in den nächsten vier Jahren den vollen Jahres-Etat von Tabula finanzieren wird. Das ist für uns so etwas wie der Sechser im Lotto oder das berühmte Große Los. Nur mit dem Unterschied, dass sich ein solches Lotterie-Glück einem extrem unwahrscheinlichen Zufall verdankt, während hier ein Stifter eine bewusste Entscheidung getroffen hat. Umso größer ist unsere Dankbarkeit und Freude!

Die finanzielle Absicherung befreit uns von der ständigen Sorge um die Zukunft, die viele Kräfte bindet. Diese sind nun frei für die Arbeit. Mit großer Zuversicht können wir die bisherigen und neuen Aufgaben angehen.



Bleibende Aufgabe: Alle Kinder mitnehmen

Alle Kinder, die unsere Zuwendung und Unterstützung verdienen, werden wir nie „mitnehmen“ können. Aber viele hundert sind es in den letzten zehn Jahren gewesen, denen Ehrenamtliche und Studierende beim Lernen geholfen haben und die in den Ferien zu uns gekommen sind.

Gemessen an den großen gesellschaftlichen Herausforderungen ist das, was ein kleiner Verein tun kann, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber wenn viele Tropfen zusammenkommen, wird ein „warmer Regen“ daraus. Dann kann wachsen und gedeihen, was unsere Gesellschaft zusammenhält: Solidarität und Mitmenschlichkeit; Einsatz für Menschen, die Unterstützung brauchen, insbesondere die Kinder; die Bereitschaft, auf Menschen zuzugehen, neu Ankommende willkommen zu heißen und sie an unserem Leben und unserer Kultur teilhaben zu lassen.

In diesem Sinne reihen wir uns mit dem Ziel „Alle Kinder mitnehmen“ in die großen Aufgaben ein, die unserer Gesellschaft gestellt sind.

Etwa 70 Kinder wurden in diesem Jahr von Ehrenamtlichen in der Schule Woche für Woche gefördert, weitere 50 von Studierenden, die diese Aufgabe im Rahmen ihrer Ausbildung wahrnehmen. In den Ferien waren es mehr als doppelt so viele, die zu uns gekommen sind.

Es ist eine nach außen hin unspektakuläre Tätigkeit, für die es keine „Lorbeeren“ gibt, ein Kind verlässlich und geduldig in der Schule, beim Lernen und manchmal auch im Leben zu begleiten. Aber genau dies ist der bleibende Kern von Tabula. Zu unserer Freude kommen immer mehr Menschen zu uns, die diese Arbeit tun möchten. Und fast alle berichten, dass sie sehr viel von den Kindern zurückbekommen. Bei den regelmäßigen Treffen der Ehrenamtlichen wird reihum berichtet. Die meisten Geschichten handeln davon, wie sich Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern entwickelt haben, was sie gemeinsam unternommen, welche Erfahrungen sie gemacht haben und wie die Kinder daran gewachsen sind.

Drei von Tabula organisierte gemeinsame Unternehmungen gab es in diesem Jahr, zu denen alle Ehrenamtlichen mit „ihren“ Kindern eingeladen waren. Der von der Stadtbibliothek angebotene Lesefrühling, war, wie der Name verspricht, ein Fest des Lesens. Im Sommer gab es eine gemeinsame Wanderung zur Sparrenburg, und im November füllten die Tabula-Kinder mit ihren Erwachsenen das Trotz-Alledem-Theater, das zu einer Gratis-Vorstellung „Die Bremer Stadtmusikanten“ eingeladen hatte.

Für die Studierenden gab es im Rahmen des Übergangs-Projekts in diesem Jahr eine besondere Aufgabe: die Kinder zunächst in der Grundschule zu betreuen, dann mit ihnen zur weiterführenden Schule zu wechseln und ihnen den Übergang möglichst leicht zu machen.

Durch diese Tätigkeit und das Begleitseminar haben sie zugleich viel über unser Schulsystem, über die Mühen des Alltags und auch über die ungleiche Verteilung von Bildungschancen gelernt.



Neue Herausforderung: Flüchtlinge in unserer Stadt

In diesem Jahr wurde unsere Gesellschaft durch den Zustrom von Flüchtlingen vor neue, in diesem Ausmaß bisher unbekannte Herausforderungen gestellt. Es war und ist für uns selbstverständlich, uns dieser Aufgabe zu stellen. Alles, was im TABULA-Netzwerk bisher entwickelt wurde, kann nun für die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte genutzt werden.

Wir arbeiten eng mit den zuständigen städtischen Behörden und Einrichtungen zusammen, insbesondere dem Kommunalen Integrationszentrum. Von dort werden Kinder und Jugendliche zu uns geschickt, die noch auf einen Schulplatz warten. Viele von ihnen sind allein gekommen und werden in Clearingstellen betreut. Andere wohnen bei Verwandten, wieder andere in betreuten Wohngemeinschaften, von wo aus sie eine Schule oder Sprachkurse besuchen. Alle müssen unsere Sprache lernen und sich bei uns zurechtfinden.

Haus der Offenen Tür für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

An zur Zeit zwei Nachmittagen in der Woche (weitere sind geplant) herrscht in der Tabula-Zentrale Hochbetrieb. Aus verschiedenen Teilen der Stadt kommen Jugendliche, die das Kommunale Integrationszentrum an uns vermittelt hat. Das Betreuungsteam besteht aus zwei erfahrenen Lehrkräften, Pensionären und Studierenden, die sich ehrenamtlich für diese Aufgabe gemeldet haben. Wie viele Gäste kommen werden, weiß man nie genau. Manchmal sind es 8, manchmal über 20. Ständig ändert sich die Gruppenzusammensetzung. Ältere Jugendliche bringen kleine Geschwister mit, andere haben gehört, dass man sich hier trifft, kommen dazu und fragen, ob sie bleiben dürfen. Manchmal bringen Eltern ihre Kinder oder Verwandte ihre Schützlinge. Das Altersspektrum reicht von 6 bis 18. Manche sprechen noch kein Wort Deutsch, andere können sich schon radebrechend verständigen, wieder andere sind bereits in der Schule und wünschen sich Unterstützung. Manche sind ängstlich und schüchtern, andere lebhaft und selbstbewusst, fast alle sehr lernbegierig. Am Anfang steht immer eine gemeinsame Runde mit Spiel und Alltagskommunikation. Dann wird in kleinen Gruppen weiter gearbeitet. Oft gibt es eine Bewegungspause oder einen Gang in die Umgebung und meistens am Ende wieder ein Spiel.

In Teambesprechungen wird der Sprachunterricht gemeinsam vorbereitet. Was die Kinder und Jugendlichen lernen, soll möglichst unmittelbar auf Erfahrung und Anschauung bezogen sein. Vielfältige Materialien stehen zur Verfügung und werden flexibel genutzt. Ziel ist nicht ein Lehrgang zum systematischen Aufbau der deutschen Grammatik, sondern ein Sprachlernen am Leben, möglichst bezogen auf Realsituationen. Dabei kommt die Grammatik natürlich auch vor, aber sie spielt sozusagen die zweite Geige.

An(ge)kommen in Bielefeld

Zu diesem Konzept gehört, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst vielfältige, spannende „live“-Erfahrungen machen können. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien wurde darum für drei Gruppen das Projekt „An(ge)kommen in Bielefeld“ angeboten. An jedem Tag gab

es eine kleinere oder größere Unternehmung. So haben die Kinder und Jugendlichen nicht nur die nähere Umgebung erkundet, sondern auch gelernt, wie man die öffentlichen Verkehrsmittel nutzt, sie haben das Rathaus besucht und die Altstadt erkundet, sind zur Sparenburg gewandert, haben Museen kennen gelernt und kleine Ausflüge gemacht (Tierpark Olderdissen, Steinzeit-Museum Oerlinghausen, Schulbauernhof). Alles wurde in Ferienschul-Tagebüchern, auf Plakaten oder Fotos festgehalten, Bilder mit geschriebenen Texten ergänzt. Bei der Präsentation der Sommerferienschule standen 15 Kinder und Jugendliche auf der Bühne und haben einem großen Publikum berichtet und gezeigt, was sie erlebt und gelernt hatten.

Dieser Erfahrungsschatz ist, wie sich immer wieder bestätigt, zugleich der beste Fundus zum Lernen der Sprache. Die Vor- und Nachbereitungsarbeit der Teams besteht darin, beides systematisch zu bündeln. Auf diese Weise wurde ein Sprach—Curriculum angelegt, das ständig ergänzt wird und wächst: In Ordnern werden Materialien, Bilder und Texte zu verschiedenen Themen gesammelt, ergänzt um kleine oder umfangreichere Übungen, auch mit digitalen Medien.

Unterstützung in Schulen

Das Tabula-Konzept des „Bildungsrucksacks“ kommt nun selbstverständlich auch Flüchtlingskindern zugute, die bereits eingeschult sind. Lehrerinnen und Lehrer aus unseren Kooperationsschulen melden ihren Bedarf an, wir versuchen, Studierende und Ehrenamtliche zu gewinnen, und die auf diese Weise geförderten Kinder werden zu den Ferienschulen eingeladen. Das ist das bewährte Dreifach-Paket. So können Geschichten zustande kommen wie diese:

Eine Studentin lernt ihr Förderkind kennen, einen Jungen aus Syrien, der die 4. Klasse besucht. Sie merkt schnell, was er am meisten braucht, noch mehr als „Nachhilfe“ in Deutsch: sich hier einzuleben, Freunde zu finden, etwas tun zu können, was ihm besonders wichtig ist. Er liebt Fußball. So nimmt die Studentin Kontakt zu einem Trainer auf, wird abgewiesen, versucht es an einer anderen Stelle und hat Erfolg. Sie besucht die Eltern des Jungen, bringt den Vater mit dem Trainer zusammen, regelt die Formalitäten, füllt Antragsformulare aus. Der Junge nimmt begeistert am Training teil und schreibt mit Hilfe der Studentin seine Erlebnisse auf. Hier ein Auszug:

Martin hat zu uns gepasst und wir haben uns nachlings oder nachrechts um getrit und auf tor geschossen. Da wir mussten uns ball zurück holn und slalom duch die hüttchen laufen, da haben wir fußball gespilt und ich war im gelben team.

Wer nach wenigen Monaten hier so im Leben angekommen ist, so begeistert spielt, sich sprechend und schreibend so ausdrücken kann und bei alledem so ermutigt und unterstützt wird, wird es auch zu einem erfolgreichen Abschluss bringen. Davon sind die Lehrerin und die Studentin überzeugt. Der Junge ist mittlerweile an einer Gesamtschule, er hat in der Ferienschule an dem Projekt Geocaching teilgenommen und macht weiterhin sehr gute Fortschritte. Die Studentin hat im Tabula-Seminar oft über ihre Erlebnisse berichtet und über die gemeinsame Arbeit mit dem Jungen ihre Fallstudie geschrieben.

Einige Ehrenamtliche haben sich zusammengefunden, um die Brodhagenschule zu unterstützen. Dort wurden viele Flüchtlinge aufgenommen, die zunächst in eigenen Klassen unterrichtet werden, bevor sie in Regelklassen wechseln. Mit Hilfe der „Tabulaner“ soll dieser Übergang möglichst bald und gut gelingen.

Im Aufbau: Das Projekt „EinLeben“

Jeder Flüchtling bringt sein Leben mit nach Deutschland, will und muss es hier neu gestalten: das eine, einzige, Leben. Im fremden Land gilt es sich einzuleben. Unser Projektname bündelt beides. Es soll auch zeigen, dass es um viel mehr geht als Sprachunterricht. Was braucht ein Mensch, der hier nach schlimmen Fluchterfahrungen sein Leben neu gestaltet? Unter dieser Leitfrage bauen wir unser Projekt auf.

Zu ihm gehören die bereits entwickelten Bausteine: Haus der Offenen Tür, Ferienschule, erfahrungsnaher Sprachunterricht. Weitere Bausteine sind im Aufbau.

Elterngruppe:

An zwei Schulen beginnen wir mit der Elternarbeit. Flüchtlingsfamilien mit schulpflichtigen Kindern sind eingeladen zu einem regelmäßigen Treffen. Auch deutsche Eltern werden daran teilnehmen. Es soll locker und gesellig zugehen. So entstehen „live“-Kontakte und Gespräche. Die Flüchtlingseltern sollen ihre Fragen stellen, von sich erzählen, mehr über die Schule, das Schulsystem in Deutschland lernen und erleben, dass sie hier willkommen sind, Zuwendung und Unterstützung erfahren. Dafür müssen Dolmetscher gefunden werden. Die Eltern sollen auch beim Lernen der deutschen Sprache unterstützt werden: Zu den besprochenen Themen werden einfache Verstehens- und Lernhilfen zur Verfügung gestellt.

„Oldies für Flüchtlinge“ - Pensionäre leisten Verstehens- und Lernhilfe

Wir können Kinder aus Flüchtlingsfamilien im Regelunterricht einer deutschen Schule mitkommen? Das ist umso schwerer, je älter die Kinder sind. Manche von ihnen haben auf Grund von Kriegswirren nie eine Schule besucht, müssen also erst Lesen und Schreiben lernen und das in einer fremden Sprache. Andere haben eine erfolgreiche Schulkarriere hinter sich, die durch die Flucht unterbrochen wurde. Alle bringen viel mit, verstehen aber zunächst wenig oder nichts im Unterricht, alle müssen neu anfangen.

Wie kann es gelingen, dass alle in der neuen Schule mitkommen, gut lernen und schließlich einen Abschluss erreichen können? Lehrerinnen und Lehrer haben oft nicht die Zeit, sich intensiv um einzelne zu kümmern und für sie spezielle Lernprogramme zu entwickeln.

Diese Aufgabe haben sich nun pensionierte Lehrerinnen und Lehrer der Laborschule gestellt. Als Versuchsschule hat sie, ebenso wie das benachbarte Oberstufen-Kolleg, besondere Möglichkeiten, Unterricht „anders“ zu gestalten. Die „OFF-Gruppe“ will Lehrerinnen und Lehrer, die Flüchtlingskinder überher aufgenommen haben, dabei unterstützen. Die Kinder werden individuell begleitet, und gemeinsam entwickelt die Gruppe Materialien und Verstehenshilfen zu Themen des Unterrichts.

Aladin und die Wunderlampe – Theater und mehr

Die Tabula-Theatergruppe hat in den Herbstferien mit der Arbeit an „Aladin und die Wunderlampe“ begonnen. An Wochenenden gehen die Proben auch während der Schulzeit weiter. Wir haben diese Gruppe nun erweitert um Kinder und Jugendliche aus der Laborschule und aus den Internationalen Klassen der Realschule Brackwede. Sie alle sind Flüchtlinge (einige von ihnen unbegleitet) und/oder stammen aus Familien, die einen Asyl-Antrag gestellt haben. In den Winterferien wird diese erweiterte Gruppe intensiv proben.

Theater, Erkundung der Stadt und der Region, Sport, Natur, Kunst – das sind gut entwickelte Schwerpunkte unserer bisherigen Ferienschulen. Wir wollen nach und nach einige von ihnen auch während der Schulzeit fortführen und, ebenso wie in der Theatergruppe, Flüchtlingskinder und deutsch sprechende mischen. So können dauerhafte Kontakte und Partnerschaften

ten aufgebaut werden, so wird die deutsche Sprache für die Flüchtlingskinder mehr und mehr von einem Lernpensum zum selbstverständlichen Bestandteil des gemeinsamen Lebens.

Arminia und Tabula – Fußball und mehr

Zwei ehemalige Profi-Spieler von Arminia sind an uns mit dem Angebot herangetreten, gemeinsam ein Integrationsprojekt aufzubauen. Sie bemühen sich darum, Sponsoren zu gewinnen und Sporthallenzeiten zu reservieren. Flüchtlinge sollen ein kontinuierliches Training in einer Vormittagszeit erhalten. Bereits eingeschulte Kinder und Jugendliche werden, zusammen mit gleichaltrigen Deutschen, zu einem Wochenend-Training eingeladen.

Geplant ist, dieses Angebot als eine Art Stipendium auszuschreiben: Jugendliche können sich bewerben. Sie verpflichten sich, regelmäßig teilzunehmen und die Lern-Unterstützung von Tabula zu nutzen. Für das flexible Deutsch-Curriculum (s.o.) wird dafür nach und nach ein besonderer Schwerpunkt zum Thema Fußball entwickelt.

Den beiden Ex-Arminen geht es nicht darum, Talente auszumachen und Eliteschulung zu betreiben. Vielmehr sollen alle, die das wollen, in den Genuss des professionellen Trainings gelangen. Sie sollen auch und vor allem Sport als Gemeinschaftsleistung erfahren und damit auch die Haltungen und Werte, die gute Sportler auszeichnen.

Durch diese Fördermittel wird es uns ermöglicht, die Flüchtlingsarbeit so auf- und auszubauen, wie es unserer „Philosophie“ (weit gefasstes Bildungsverständnis, gemeinschaftliches Lernen in Verbindung mit Erfahrung, Eingehen auf den ganzen Menschen) entspricht.



Übergänge gemeinsam gestalten - Zusammenarbeit mit 20 Schulen

Bei alledem kommt uns sehr zugute, dass die Zusammenarbeit mit Bielefelder Schulen so intensiv auf- und ausgebaut wurde. Es sind 9 Grundschulen, 4 Realschulen, 4 Gymnasien, 2 Gesamtschulen sowie die Laborschule (Versuchsschule), die an dem Projekt „Alle Kinder mitnehmen“ beteiligt sind. Es wird in enger Zusammenarbeit zwischen Stadt (Bildungsbüro und Kompetenzteam), Universität (Fakultät für Erziehungswissenschaft) und Tabula durchgeführt.

Ziel ist die Harmonisierung des Übergangs von der Primarstufe in die Sekundarstufe I. An dieser Schwelle entstehen viele der künftigen Bildungsverlierer. Dem wollen wir etwas entgegenzusetzen: Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Schulen nehmen an der Langzeit-Fortbildung „Werkstatt Individualisierung“ teil. Dort werden Aufgaben entwickelt, Unterrichtseinheiten geplant, Formen und Konzepte der Lernbegleitung und Leistungsbewertung vorgestellt und erprobt – mit dem Ziel, der Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen besser gerecht zu werden. Auch im Unterricht sollen alle „mitgenommen“, weder über- noch unterfordert werden, sondern mit Freude lernen und ihre Fähigkeiten bestmöglich entwickeln können. Damit der Übergang gelingt, damit die Kinder in der weiterführenden Schule nicht ins „kalte Wasser“ fallen, wurden Schultandems gebildet, die in der Werkstatt eng zusammenarbeiten und diesen Austausch auch danach fortsetzen.

Kern der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Tabula ist also die Arbeit in der „Werkstatt Individualisierung“. Sie wird in zwei Gruppen angeboten. In diesem Jahr gab es 8 solcher Werkstatt-Tage: 4 im Februar zum Thema Unterrichtsplanung und 4 im September zum Thema Lernbegleitung, Diagnostik und Leistungsbewertung. Im Februar 2016 wird die Reihe mit dem vierten und letzten Baustein zum Thema Schulentwicklung abgeschlossen.

Lehrerinnen und Lehrer, die an dieser Fortbildung teilnehmen, schlagen Kinder für das Tabula-Unterstützungspaket vor. Diese werden dann von Studierenden und/oder Ehrenamtlichen individuell gefördert und sind eingeladen, an den Ferienschulen teilzunehmen. So sieht unser dreifach gefüllter „Bildungsrucksack“ aus. Nicht immer gelingt es, die drei Maßnahmen so zu bündeln, dass die angestrebte Synergiewirkung entsteht. Viele Beispiele zeigen aber auch, wie groß die Wirkungen sein können, wenn das Zusammenspiel klappt. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Tabula ist in der Werkstatt immer auch Gegenstand intensiver Beratungen. Es gab bisher einige sehr ermutigende und schöne Ergebnisse: zum Beispiel gemeinsam geplante und mit Kindern der 4. und 5. Klassen durchgeführte Projekte zu T Krönender (vorläufiger) Abschluss dieser Arbeit wird ein Werkstattfest im März 2016 sein: Die Schulen präsentieren sich und ihre Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit.

Damit ist das Thema „Übergang“ natürlich nicht beendet, das Ziel „Alle Kinder mitnehmen“ noch lange nicht erreicht. Die Arbeit soll weitergehen. Schulen sollen sich weiter entwickeln und dabei unterstützt werden. Das Konzept eines Nachfolgeprojekts mit dem Titel „Didaktik der Vielfalt – Übergänge gemeinsam gestalten“ steht. Drei Fakultäten sind an der Fortsetzung und Vertiefung der bisherigen Arbeit interessiert und bemühen sich darum, Ressourcen für die Durchführung des Projekts zu gewinnen.

Tabula wird also die Arbeit nicht ausgehen. Im Gegenteil: Die ungleiche Verteilung der Bildungschancen wird weiter zunehmen, wenn und weil es immer mehr „Verlierer“ in unserer Gesellschaft gibt. Der Zustrom von Flüchtlingen verschärft dieses Problem zusätzlich. Darum ist es für uns selbstverständlich, diesen Schwerpunkt auf der Grundlage des in zehn Jahren aufgebauten Konzepts in unsere Arbeit zu integrieren.

Viele der Schulen im Bündnis „Alle Kinder mitnehmen“ haben eigene Klassen für Flüchtlingskinder und –jugendliche eingerichtet. Andere, darunter die meisten Grundschulen sowie die Laborschule und das Oberstufen-Kolleg, verzichten auf diese Maßnahme; dort lernen die Kinder von vornherein in bestehenden Klassen und werden zusätzlich in Deutsch unterrichtet. An beiden Schulen haben pensionierte Lehrerinnen und Lehrer die Aufgabe übernommen, die in den Schulen aufgenommenen Kinder und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte zu begleiten und beim Lernen zu unterstützen. Diese Gruppen werden von Tabula koordiniert.



Jung und Alt zusammen

Die jüngsten Tabula-Kinder sind gerade in die Schule gekommen. Die ältesten Ehrenamtlichen haben ihre Berufstätigkeit längst hinter sich gelassen und leben höchst aktiv im Unruhestand. Dazwischen liegen die Altersstufen der Jugendlichen, der Studierenden, der jüngeren, vielfach noch berufstätigen Erwachsenen. Das Beispiel der Studentin zeigt, wie sich die Generationen bei Tabula mischen, wie Menschen, die sich und ihre Fähigkeiten einbringen, mit- und voneinander lernen. Die Studentin betreut einen Grundschüler, wird dabei von seiner Lehrerin unterstützt, die sich in der „Werkstatt Individualisierung“ weiterbildet, die Studentin lernt auf diese Weise während des Studiums für ihren späteren Beruf und wird dabei durch ein Tabula-Seminar begleitet. Mit einem modischen Wort nennt sich so etwas „intergenerationelle Zusammenarbeit“. Sie ist kein Selbstzweck, kann sich aber als Quell des Reichtums erweisen, wenn sie gemeinsamen Zielen dient. In den Tabula-Lerngruppen können wir diesen Reichtum nutzen.

Altersgemischte Lerngruppen:

Bei den offenen Nachmittagen für Flüchtlingskinder und –jugendliche mischen sich die Altersgruppen. Es macht Sinn, sie zeitweise zu trennen, aber sie arbeiten auch gern und gut zusammen.

In den Ferienschul-Gruppen machen wir ähnliche Erfahrungen. Wenn Große und Kleine zusammen Sport treiben, werden die Älteren „von selbst“ zu verantwortungsbewussten Helfern. In der Theatergruppe, die „Oliver Twist“ gespielt hat, reichte die Altersspanne von 8 bis 19. Die Jüngeren fanden es gut, mit den Großen zu spielen, und diese haben die Kleinen dafür bewundert, mit welcher Begeisterung und wie gut sie sich auf der Bühne präsentierten.

Studierende für Kinder und Jugendliche:

An der Betreuung der Offenen Nachmittage und des Projekts „An(ge)kommen in Bielefeld“ sind Studierende beteiligt. Viele von ihnen studieren Deutsch als Zweitsprache und können auf diese Weise unter Anleitung erfahrener Tabula-Pädagogen Praxiserfahrungen sammeln. Mit großem Engagement und Verantwortungsbewusstsein beteiligen sie sich an der Planung des Sprachunterrichts, der Gestaltung der Nachmittage, der Fortschreibung des Curriculums, der Planung und Durchführung von kleineren oder größeren Unternehmungen und nehmen an den regelmäßigen Teamsitzungen und auch Fortbildungen teil.

Mehr-Generationen-Teams in den Ferienschulen:

In den Tabula-Seminaren wird das Konzept der Ferienschule vorgestellt. Interessierte Studierende sind zur Teilnahme eingeladen. Im Lauf der Jahre hat sich daraus eine Praxis entwickelt, die sich bestens bewährt: Studierende, Tabula-Mitarbeiter und (für manche Angebote) professionelle Anbieter finden sich zu Mehr-Generationen-Teams zusammen. Die Studierenden haben noch nicht die volle Verantwortung, wachsen aber hinein und sammeln Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Projekten, die ihnen später sehr nützen können. Manche gewinnen dabei so viel Sicherheit und Selbstvertrauen, dass sie eigene Angebote machen. Als Beispiel sei die Gitarrengruppe genannt. Zwei Studentinnen haben sie in einer Ferienschule für wenige Kinder angeboten. Der Zuspruch war so groß, dass daraus ein kontinuierlich fortlaufender Kurs geworden ist. Tabula konnte aus Spendenmitteln Gitarren, Notenständer und Liederbücher anschaffen, und nun sind in den Räumen häufig Gitarrenklänge und Stimmen von Kindern zu hören, die von sich aus vermutlich kaum jemals bekannte Lieder singen und ein Instrument spielen würden.

Tabula-Peers:

Einige Tabula-Kinder der ersten Jahre sind nun schon so lange bei uns, kommen gern immer wieder und wachsen allmählich in eine neue Rolle hinein. Die längste Tradition hat die Theatergruppe. Dort spielen die damaligen jüngsten Kinder nun Erwachsenen-Rollen, beteiligen sich an der Planung und stehen den Jüngeren als „Coach“ zur Verfügung. Andere beteiligen sich als Lernhelfer an der Unterstützung von Flüchtlingen. In der Sportgruppe sind zwei dieser Jugendlichen, die den Gruppenleiterschein erworben haben, nun ganz offiziell Mitbetreuer. Auf diese Weise setzt der Tabula-Gedanke sich fort: Man gibt, was man geben kann, im Bewusstsein, dass man selbst sehr viel bekommt.



Ferien mit Tabula

In den Oster-, Sommer- und Herbstferien hatten wir in diesem Jahr an die 300 Kinder aus den Kooperationsschulen zu Gast. Dass es organisatorisch und finanziell sehr aufwändig ist, diese Ferienschulen zu ermöglichen, dürfte unmittelbar einleuchtend sein.

Die finanziellen Ressourcen verdanken wir zum größten Teil der Familie-Osthushenrich-Stiftung. Diese Mittel werden im kommenden Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Mit Hilfe der Stadt ist es aber gelungen, Angebote aus dem Programm „Kulturrucksack“ zu nutzen.

Die Ferien-Angebote sollen so vielfältig sein, dass alle Kinder, die teilnehmen wollen, mit Freude lernen und schöne, neuartige Erfahrungen machen können. Hier eine Übersicht:

- Spiel, Spaß und Bewegung (Ostern)
- Kreative Osterbastelei (Ostern)
- „Klicken mit Greg- Fotostory 2.0“ (Ostern)
- „Tierisch tolle Osterferien“ (Ostern)
- Reit- und Naturgruppe (Ostern)
- MUSEOMOBILBOX-„Meine Erfindung für die Zukunft“ (Ostern und Sommer)
- Gitarrenkurs (Ostern und Sommer)
- Starlight-Express (Theater, Sport, Musik)
- Theater (Ostern: „Oliver Twist“; Sommer: „Auf der Suche nach dem verlorenen Lachen“; Herbst: „Aladin und die Wunderlampe“)
- Sportgruppe „Sport, Abenteuer und Gemeinschaft“ in der Walde (Ostern, Sommer, Herbst)
- Sportgruppe „Outdoor, Action und Gestalten“ im 4you in der Senne (Sommer)
- Sport, Spaß und Style (Sommer)
- Wassergruppe (mit Schwimmkurs) (Sommer)
- „Vom Trickfilm zum Comic“ (Sommer)
- Die Waldmeisterbande (Sommer)
- „An(ge)kommen in Bielefeld (Ostern, Sommer, Herbst)
- Geocaching „Bielefeld –gibt`s doch gar nicht, oder?“ (Sommer, Herbst)
- Improvisationsteater-Werkstatt (Herbst)
- Gipsforscher – „Wir sind stark und leuchten im Dunkeln“ (Herbst)

Auf fröhliche und festliche Weise wurde dieses vielfältige Lernen bei der Abschluss-Präsentation der Sommerferienschule sichtbar. Es gab eine bunte Mischung von Berichten, vorgestellten Produkten, Darbietungen und zum Schluss eine komplette Theateraufführung. Dieses Sommerfest ist zu einem traditionellen Höhepunkt im Tabula-Jahr geworden.

Die Übersicht zeigt, dass einige Angebote kontinuierlich weitergehen. So das Projekt „An(ge)kommen in Bielefeld“, wie bereits berichtet. Auch die Sportgruppe ist zu einer Dauer-Gemeinschaft geworden. Und ebenso die Theatergruppe, die in diesem Jahr gleich drei Produktionen erarbeitet hat. Mit „Oliver Twist“ hat die Gruppe an der Schultheaterwoche PLAY teilgenommen, im Theater am Alten Markt gespielt und wurde mit dem Preis der Jugendjury ausgezeichnet – ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr und eine großartige Belohnung für die Kinder und Jugendlichen. In den Sommerferien haben sie in zwei Wochen das Stück „Auf

der Suche nach dem verlorenen Lachen“ auf die Bühne gebracht und im Herbst gab es einen Neustart mit „Aladin und die Wunderlampe“, wie bereits berichtet.

Diese Vielfalt an Bildungserfahrungen können wir aus eigener Kraft nicht anbieten. An der Ferienschule zeigt sich beispielhaft, wie viel Unterstützung von vielen Seiten dafür notwendig ist.



Der Verein und seine Partner

Alles, was Tabula in zehn Jahren aufbauen konnte, war nur möglich mit Hilfe der Bündnispartner. So ist etwas entstanden, was mit „Netzwerk“ nur unzureichend bezeichnet wird; es ist ein Bündnis für Bildung, getragen von einem von allen bejahten Konzept.

Der große Partner Stadt

In diesem Jahr ist die Verbindung zur Stadt durch die intensive Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen noch enger geworden.

Zwischen Bildungsbüro, Kompetenzteam und Tabula gibt es eine auf Jahre angelegte enge Kooperation im Projekt „Alle Kinder mitnehmen“. In vereinbarten Quartalsgesprächen wird über dessen Entwicklung fortlaufend berichtet und beraten. Ein besonderer Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit war die oft sehr mühselige Organisation der Ferienschulen. Durch Vermittlung des Bildungsbüros konnten Angebote im Rahmen des Landesprogramms „Kulturrucksack“ in das Angebot einbezogen werden. So kam Tabula in den Genuss neuer oder fortgesetzter Kooperationen, z.B. mit dem NaMu.

Von Seiten des Bildungsbüros ist ausdrücklich gewünscht, dass das Projekt „Alle Kinder mitnehmen“ fortgeführt und so weit wie möglich auf Dauer gestellt wird. Das Konzept der „drei Säulen“ (Fortbildung, individuelle Förderung und Ferienschule) hat sich bewährt und soll möglichst vielen Kindern der Stadt zugute kommen. Diese Übereinstimmung und die über Jahre gewachsene vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Behörden und den Schulen ist zur unverzichtbaren festen Basis der Tabula-Arbeit geworden.

Die Betreuung von Flüchtlingen hat Tabula in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden, insbesondere dem Kommunalen Integrationszentrum aufgebaut, wie bereits berichtet.

Der große Partner Universität

Seit dem Start von Tabula gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld.

In diesem Jahr gestaltete diese Partnerschaft sich schwierig. Nicht dass es an gutem Willen gefehlt hätte. Aber die Studienbedingungen haben sich geändert, und für Tabula bedeutet das, dass Studierende nicht mehr, wie bisher, zwei Semester lang unser Seminar besuchen und also auch nicht ein Jahr lang ein Kind fördern können. Diese Arbeit mit Kindern braucht aber einen „langen Atem“, was allen Beteiligten bewusst ist.

Was tun? Es gab den Versuch, die Tätigkeit der Studierenden auf ein Semester zu beschränken. Bald zeigte sich jedoch, dass dies für alle Beteiligten (die Kinder, die Schulen, die Studierende, die Lehrenden) unbefriedigend war. Mit Beginn des Wintersemesters konnte dann durch die Koppelung von zwei Seminaren ein Langzeit-Angebot realisiert werden. Leider

wird es nur von wenigen Studierenden wahrgenommen, weil sie woanders mit weniger Aufwand zum gleichen Studienerfolg gelangen können. – Mit Beginn des Sommersemesters soll eine neue Seminar-Konstellation bessere Möglichkeiten bieten. Darauf hoffen wir. Wie sehr Tabula auf die Mitarbeit von Studierenden angewiesen ist, zeigen die hier berichteten Beispiele.

In diesem Jahr wurde erstmalig eine professionelle Evaluation des von Tabula aufgebauten Projekts „Alle Kinder mitnehmen“ geplant und begonnen, das Forschungsprojekt „EvAKim“. Das umfassende Design nimmt mehrere Dimensionen in den Blick, die durch qualitative und quantitative Methoden untersucht werden: die Rückmeldung der an der „Werkstatt Individualisierung“ teilnehmenden Lehrkräfte, die Umsetzung von Impulsen der Fortbildung in den Schulen, die Auswirkung auf das Lernen der Kinder (in der Schule und in den Ferienschulen) und ihre Zufriedenheit und Lernfreude. Für Tabula ist es von großer Bedeutung, künftig methodisch gesicherte Ergebnisse vorweisen zu können und nicht nur erhoffte oder einzeln beobachtete.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Didaktik der Mathematik, der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft sowie der Wissenschaftlichen Einrichtung Laborschule wurde ein Konzept für die Fortsetzung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Schulen entwickelt. Unter dem Titel „Didaktik der Vielfalt – Übergänge gemeinsam gestalten“ soll es Stiftungen vorgestellt werden, in der Hoffnung, Ressourcen zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen wurde in diesem Jahr fest verankert. Ein Dozent des IDM war an der Fortbildung beteiligt, die Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule hat Forschungsstunden im Rahmen des Projekts „English at Any Time“ zur Verfügung gestellt, die dem Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen und ihrer Zusammenarbeit dienen.

Die Stiftungen

Über viele Jahre hat die Familie-Osthushenrich-Stiftung uns großzügig gefördert. Mit ihrer Hilfe konnten wir das Projekt „Alle Kinder mitnehmen“ aufbauen. Seine Erweiterung und Verstetigung verdanken wir zusätzlich den von der Robert Bosch Stiftung gewährten Ressourcen und der Unterstützung eines mittlerweile großen Netzwerks.

Die Familie-Osthushenrich-Stiftung hat nach der Aufbauphase zwei Schwerpunkte weiter gefördert: Das Ehrenamt und die Ferienschule. So konnten wir in diesem Jahr letztmalig viele Ferienangebote mit diesen Ressourcen finanzieren. Diese Förderung läuft mit Ende des Jahres aus. Über die Bürgerstiftung und das von ihr beantragte Projekt „Förderung des Ehrenamts“, das in Kooperation mit Tabula durchgeführt wird, könnten wir auch im kommenden Jahr über Mittel der Familie-Osthushenrich verfügen.

Seit den ersten Anfängen von Tabula sind wir mit der Bielefelder Bürgerstiftung durch eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit verbunden, die jetzt weiter vertieft wird. Wir verdanken es der Bürgerstiftung und, wie dargestellt, der Familie-Osthushenrich-Stiftung, dass die Ehrenamtlichen bei Tabula professionell betreut und begleitet werden können. In vielen gemeinsamen Beratungen haben wir in den letzten Jahren die Ziele und die konkreten Möglichkeiten unserer Zusammenarbeit beraten und geplant. Das gilt auch für den Einsatz für Flüchtlinge. Die Bürgerstiftung schreibt für ihre Unterstützung Projektmittel aus. Für einige der hier genannten Bausteine hat sie uns bereits Fördermittel gewährt.

Die Robert Bosch Stiftung hat den Aufbau des Projekts „Alle Kinder mitnehmen“ drei Jahre lang unterstützt. Mit Hilfe dieser Ressourcen konnte der jetzige Stand erreicht werden.

Bei der Software AG-Stiftung haben wir einen Antrag zur Förderung unserer Flüchtlingsarbeit gestellt. Eine Projektberaterin hat uns besucht und beraten. Wir hoffen auf Mittel aus dieser Stiftung.

Für den Aufbau der Elternarbeit hat die Lionshilfe uns einen Zuschuss gewährt.

Den Firmen Grotemeyer Ingenieure und Mader & Peters verdanken wir größere Geldspenden, die unseren Ferienschul-Angeboten zugute kommen.

Die Stockmeier-Stiftung wird, wie bereits gesagt, das gesamte Konzept von Tabula mit tragen und unterstützen. Wir freuen uns sehr auf diese Zusammenarbeit.

Die Frauen in Bewegung

Seit Jahren wird Tabula, wird insbesondere die Theaterarbeit von vier Frauenclubs unterstützt: Zonta, Inner Wheel, Soroptimist International und Deutscher Akademikerinnenbund. Diese vier tun sich unter dem Motto „Vier Clubs – ein Ziel“ zu dem Aktionsbündnis „Frauen in Bewegung“ zusammen. Die Bewegung ist wörtlich und im übertragenen Sinne zu verstehen. Alle zwei Jahre wird ein Benefiz-Lauf veranstaltet, dessen Erlös, ebenso wie die eingeworbenen Spenden, einem sozialen Projekt zugute kommt.

Schon zum dritten Mal ist Tabula in den Genuss dieser großen Spende gekommen.

Im Juni dieses Jahres konnte die Theatergruppe den „Frauen in Bewegung mit der preisgekrönten Aufführung von „Oliver Twist“ danken. Im August fand das traditionelle Picknick im Park des Bauernhaus-Museums statt. Die Theatergruppe war eingeladen, wurde freundlichst aufgenommen und bewirtet und zeigte einige Szenen aus dem Sommerstück „Auf der Suche nach dem verlorenen Lachen“. Auch die Eltern der beteiligten Kinder und Jugendlichen stellten sich vor. - Wir dürfen hoffen, dass die Theaterarbeit auch künftig von den Frauenclubs unterstützt wird. Sie verfolgen mit großem Interesse unseren Versuch, Flüchtlinge verstärkt in diese Arbeit zu integrieren.

Das Bethel-Projekt „Kultur mini“

In den Sommerferien konnte man auf dem Bethel-Gelände eine fröhliche Kindergruppe erleben, die den „Starlight-Express“ für sich neu entdeckte und nachspielte. Zwischen dem Bethel-Projekt „Kultur bewegt“ und Tabula hat sich in den letzten Jahren eine enge und gute Zusammenarbeit entwickelt: Die Betreuerinnen planen gemeinsam, und ebenso mischen sich die von beiden Initiativen betreuten Kinder. Für Tabula eröffnet sich damit die Möglichkeit, zeitweise das Gelände und die vielfältigen Räumlichkeiten in Bethel nutzen zu können. Außerdem ist diese Zusammenarbeit von den unterschiedlichen Erfahrungen in der Flüchtlingsbetreuung und der Erkenntnis geprägt, dass das Medium Sport gute Integrationsmöglichkeiten bietet.



Spotlights und Highlights – das Jahr im Zeitraffer

☆ Februar 2015:

Werkstatt Individualisierung: Etwa 70 Lehrerinnen und Lehrer aus 20 Bielefelder Schulen treffen sich (in zwei Gruppen) im Historischen Saal der Ravensberger Spinnerei. An vier Tagen arbeiten sie zum Thema: Wie können wir Unterricht so planen, dass alle Kinder „mitgenommen“ werden?

☆ März 2015:

Lesefrühling: Tabula-Ehrenamtliche und ihre Förderkinder nehmen an dem Angebot der Stadtbibliothek teil.

☆ April 2015:

Osterferienschule: Etwa 70 Kinder treffen sich in verschiedenen Gruppen (s.o.) zur Ferienschule. Es gibt Sport, Musik, Theater und viele auf Ostern bezogene Aktivitäten.

☆ Juni 2015:

Schultheaterwoche PLAY. Die Tabula-Theatergruppe beteiligt sich mit ihrem Stück „Oliver Twist“ und wird mit dem Preis der Jugend-Jury ausgezeichnet.

☆ Juli 2015:

Sparrenburg-Fest: Tabula-Ehrenamtliche und ihre Förderkinder wandern zur Burg und erhalten dort eine Führung.

☆ Juli/August 2015:

Sommerferienschule (Juli/August): Etwa 150 Kinder und Jugendliche nehmen in 12 Gruppen an den Projekten der Ferienschule teil.

☆ 7. August 2015

Präsentationsfeier in der Realschule Senne. Alle Gruppen zeigen, berichten, führen vor, was sie erarbeitet und gelernt haben (s.o.). Aufführung des Theaterstücks „Auf der Suche nach dem verlorenen Lachen“.

☆ 23. August 2015

Picknick im Bauernhausmuseum: Tabula ist eingeladen, den vier Clubs der „Frauen in Bewegung“ zu berichten. Die Theatergruppe zeigt Szenen aus ihrem Sommerstück.

☆ 1.-4. September 2015

Werkstatt Individualisierung: Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an vier Tagen zum Thema „Lernbegleitung, Diagnostik, Leistungsbewertung“.

☆ 4. September 2015:

Tabula-Ehrenamtliche sind von der Ministerpräsidentin zum Sommerkonzert der Landesregierung ins Gerry Weber Stadion eingeladen.

☆ 11. September 2015

Gartenfest des Bundespräsidenten im Park von Schloss Bellevue. Tabula ist mit 6 Personen vertreten, darunter zwei Jugendliche aus der Theatergruppe.

☆ Oktober 2015

Herbstferienschule mit ca. 70 Kindern und Jugendlichen.

☆ November 2015:

Gespräch mit der Stockmeier-Stiftung über die Zukunft von Tabula.

☆ 11. November 2015:

Tabula-Ehrenamtliche und ihre Förderkinder sehen das Theaterstück „Die Bremer Stadtmusikanten“ im Trotz-Alledem-Theater.

Verleihung des Integrationspreises.



Krönender Abschluss, Dank und Ausblick

TABULA wurde am 11. November mit dem Bielefelder Integrationspreis ausgezeichnet. Es gab vier weitere Preisträger. Sie alle und die vielen Menschen in unserer Stadt, die sich im Ehrenamt engagieren, leisten ihren Beitrag für ein solidarisches, mitmenschliches Zusammenleben. Für uns Tabulaner ist es eine große Ehre, unsere Arbeit so gewürdigt zu sehen.

Unser Motto „Alle Kinder mitnehmen“ gibt uns weiterhin das Ziel und die bleibende Verpflichtung vor.

Aus eigener Kraft hätte der kleine Verein alles das, was in zehn Jahren entstanden ist, nicht aufbauen können. Dessen sind wir uns mit großer Dankbarkeit bewusst. Unser besonderer Dank gilt der Familie-Osthushenrich-Stiftung, die uns seit vielen Jahren unterstützt, den anderen Stiftungen, die das auch getan haben oder tun werden, insbesondere der Stockmeier-Stiftung.

Wir danken allen Freunden, Unterstützern, Bündnispartnern, ohne die unsere Arbeit nicht gelingen könnte: den Schulen und Einrichtungen, dem Bildungsbüro und Kompetenzteam, den Fakultäten, mit denen wir zusammenarbeiten, der Bürgerstiftung, den „Frauen in Bewegung“, der GAB, die uns nach wie vor „unser Häuschen“ zur Verfügung stellt, den vielen Helfern und Gesprächspartnern, auch und vor allem den Kindern, die zu uns kommen, und ihren Eltern. Wir gehen gestärkt und zuversichtlich in das neue Jahr, freuen uns auf unsere Arbeit, auf alte und neue Aufgaben und auf die Zusammenarbeit mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters.

Wir wünschen Ihnen allen Frohe Weihnachten und ein gutes und erfülltes Jahr 2016.

Bielefeld, im Dezember 2015

Annemarie von der Groeben
Vorsitzende Tabula e.V.

Henner Husemann
Stellv. Vorsitzender

Katherina Weber
Projektkoordinatorin